

Entwicklungspolitik Kompakt



Nr. 17, 6. Mai 2015

Steht ein Durchbruch bei der globalen Ausrottung der Kinderlähmung bevor?

Autoren: Lisa Garbe und Harald Gerding

Redaktion: Simone Sieler

Seit dem 24. Juli 2014 wurde in Nigeria kein neuer Fall des Wild Polio Virus (WPV) mehr registriert. Da Nigeria noch bis vor kurzem das Land mit den meisten Neuinfizierungen weltweit war, ist dieser Rückgang eine wichtige Errungenschaft auf dem Weg zur globalen Ausrottung von Polio. Aber auch wenn Nigeria dauerhaft poliofrei bleibt, ist die Krankheit mindestens in zwei weiteren Ländern (Pakistan und Afghanistan) immer noch endemisch. Weitere Länder sind von unregelmäßig wieder auftretenden Fällen betroffen (z.B. Syrien, Somalia und Kongo), die aus Pakistan, Afghanistan oder bis vor kurzem auch aus Nigeria eingeschleppt wurden.

Was ist Polio, wie wirkt es, und wie stark ist es noch verbreitet?

Poliomyelitis ist eine Infektionskrankheit, die durch das Poliovirus verursacht und durch Tröpfcheninfektion übertragen wird. Infiziert werden primär Kinder im Alter zwischen 3 und 8 Jahren. Das Virus dringt ins zentrale Nervensystem ein und vervielfältigt sich. Dabei zerstört es die Nervenzellen, die Muskeln aktivieren. Es kann dabei irreversible Lähmungen innerhalb weniger Stunden verursachen. Etwa 10 % aller Polioinfizierten tragen dauerhaft schwere Behinderungen in Form von Lähmungen davon. Bei vielen führt dies zum Tod durch Lungenversagen. Noch 1960 gab es in Deutschland jährlich mehrere tausend Poliofälle bevor auch hier die einfach zu verabreichende Polioschluckimpfung (OPV) flächendeckend eingeführt wurde. Um das Poliovirus weltweit auszurotten, wurde 1988 die Global Polio Eradication Initiative (GPEI) gegründet. Seitdem konnten durch umfangreiche Impfprogramme die Fälle um 99 % reduziert und die Anzahl polio-endemischer Länder von 125 auf 3 gesenkt werden. 2013 gab es weltweit nur noch knapp 500 Polio-Neuerkrankungen, aber solange Polio nicht global völlig ausgerottet ist, muss jederzeit weiterhin mit lokalen Ausbrüchen und grenzüberschreitender Verbreitung gerechnet

werden. Deshalb müssen solange auch weltweit weiterhin flächendeckende Impfungen durchgeführt werden.

Besondere Schwierigkeiten bei der Bekämpfung von Polio in fragilen Staaten

Es ist kein Zufall, dass sich Polioviren hartnäckig in Ländern halten, die von schweren politischen Konflikten betroffen sind. Zwar stehen die oben genannten Länder vor unterschiedlichen Herausforderungen im Kampf gegen Polio, sie eint jedoch ein politisch fragiler Kontext mit schwachen nationalen Gesundheitsstrukturen, was die Durchführung von Impfkampagnen erschwert. Hier werden Impfungen immer wieder verweigert und teilweise mit gewalttätigen Protesten abgelehnt. Diese Ablehnung entsteht zum Teil aufgrund von Gerüchten, der Impfstoff würde unfruchtbar machen oder die Mittel dienen Medikamententests internationaler Konzerne.

Aber auch religiöse Aspekte spielen eine Rolle. Sowohl in Nigeria als auch in Pakistan und Afghanistan werden Teile des Landes von extremistischen Gruppierungen destabilisiert. Interreligiöse Konflikte zwischen verschiedenen Bevölkerungsteilen sorgen immer wieder für gewalttätige Auseinandersetzungen. In diesem Umfeld bewegen sich in Nigeria die Terrororganisation Boko Haram, in Pakistan und Afghanistan verschiedene Ableger der Taliban. In allen drei Ländern haben sie die Impfungen für ihre religiösen Anliegen instrumentalisiert und die flächendeckende Durchführung behindert. Immer wieder gibt es dabei gezielte Angriffe auf Impfhelfer.

Polioimpfungen basieren auf dem Freiwilligkeitsprinzip, deshalb ist selbst in fortgeschrittenen Industrieländern keine hundertprozentige Impfbedeckung erreichbar. Für einen Durchbruch beim Kampf gegen das Poliovirus reicht aber auch eine Impfbedeckung von mindestens 80 % der Bevölkerung, sofern diese auf kleinräumlicher Ebene, d.h. in allen Dörfern und Stadtvierteln, gesichert werden

kann. Gerade in fragilen Ländern mit Regionen, die unter Sicherheitsgesichtspunkten schwer zugänglich sind, sind solche Impfbedeckungen aber nur schwer erreichbar.

Der Schlüssel zum Erfolg: Krisensensibles Vorgehen in fragilen Polio-Ländern

Die aufgrund vermehrter Krisen auch zunehmenden Probleme bei der Bekämpfung von Polio hat die internationale Gemeinschaft bereits in Alarmbereitschaft versetzt: Die globale Ausrottung von Polio wird nur gelingen, wenn die Impfungen auch in fragilen Staaten flächendeckend durchgeführt werden können. Nigeria hat gezeigt, dass dies mittels einer konfliktensiblen Durchführung von Impfprogrammen möglich ist. Dabei haben sich die folgenden Maßnahmen bewährt:

1. Kurzfristig: Regionale Eingrenzung

Um die Sicherheit von Impfhelfern zu gewährleisten werden sogenannte „Impfgürtel“ geschaffen. Dabei werden um die sicherheitsgefährdeten Gebiete herum Impfhelfer positioniert, die an wichtigen Knotenpunkten wie Busbahnhöfen oder Marktplätzen Impfungen anbieten. Darüber hinaus werden im Rahmen sogenannter „Hit and Run“-Strategien Impfhelfer in Regionen geschickt, die zeitweilig konfliktfrei sind, um den dort Lebenden in möglichst kurzer Zeit Impfungen anzubieten.

2. Langfristig: Akzeptanz fördern

Durch einen intensiven Dialog mit politischen und religiösen Führern muss die Notwendigkeit von Polioimpfungen in den Kommunen verdeutlicht und verschiedenen Gruppierungen näher gebracht werden. Gerade die enge Zusammenarbeit mit den religiösen Oberhäuptern in den betroffenen Gemeinden ist entscheidend für die Akzeptanz der Impfprogramme. Nichtregierungsorganisationen spielen bei diesen Sensibilisierungsmaßnahmen eine zentrale Rolle.

Fazit

Erst wenn Polio global ausgerottet ist, kann weltweit auf flächendeckende Impfungen verzichtet und dadurch enorme Kosten im Gesundheitswesen aller Länder gespart werden. Der Kampf gegen Polio wird sich in fragilen Ländern entscheiden. Das Beispiel Nigeria zeigt, dass der Erfolg durch krisensensible Maßnahmen in greifbarer Nähe ist. ■